Donnerstag, 7. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

Nec temere nec timide

№ 10793.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze bis zum § 53a fort. Während der Discussion dieses Paragraphen trat der Justizminister ein und gab die Erklärung ab, daß, gemäß dem Wunsche des Hauses, das Ausführungsgesetz noch in dieser Session zum Abschluß zu bringen, das Staatsministerium mit den Mitgliedern des Herrenhauses, insbesondere mit denen der Justizcommission zu conferiren beschlossen habe. Diese heute Morgen stattgehabte Conferenz ergab, daß an der Neigung und dem Willen des Herrenhauses und der Justizcommission desselben nicht zu zweifeln sei und daß das Herrenhaus wie die Commission alles thun werden, um den Wünschen der königlichen Regierung, welche mit denen des Abgeordnetenhauses übereinstimmen, zu entsprechen. Bei dieser Sachlage wird die Regierung den Schluß der Session nicht eintreten lassen, in der Hoffnung, daß die Erledigung des Ausführungsgesetzes möglich sein wird. Die Berathung wird darauf bei § 56 auf Donnerstag vertagt.

Berlin, 6. Februar. Das Herrenhaus hat heute den Gesetzentwurf über die Errichtung der Oberlandes- und Landgerichte ganz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen. Ferner wurde das Gesetz, betreffend die Maßregeln gegen die Reblaus, in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Berlin, 6. Febr. Bei der Eröffnung des Reichstags im weißen Saal des Schlosses waren etwa 50 Abgeordnete anwesend. Der Bundesrath trat, von Minister Camphausen geführt, kurz nach 2 Uhr ein. Camphausen verlas die Thronrede, an deren Schluß Beifall ertönte, und erklärte dann die Session für eröffnet. v. Forckenbeck schloß die Feier mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 6. Febr. Reichstag. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die erste Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten. Es sind eingegangen: die Rechtsanwaltsordnung, die Rechnungen der Ober-Rechnungskammerkasse pro 1875, das Gesetz betreffend den Stempel auf Spielkarten, das Anleihegesetz und der gesammte Reichshaushaltsetat mit Anlagen. Der Namensaufruf ergiebt 216 Anwesende. Der Reichstag ist also beschlußfähig. Morgen um 2 Uhr findet die Präsidentenwahl statt.

⚘ Für die Volksschule. II.

Nach dem im ersten Artikel Auseinandergesetzten wird man leicht ermessen können, wie selbst die Verwaltung des Herrn von Mühler sich in der letzten Zeit ihres Bestehens gestehen mußte, in Bezug auf die Schule falsche Wege eingeschlagen zu haben. Die Kirche hat die Schule mißbraucht und ihrem eigentlichen Zwecke entfremdet, sie hat ihre Tochter zu einer Magd herabgewürdigt, und überall die Illusion zerstört, welche man sich von ihrer Mitwirkung für den Schuldienst gemacht hatte. Darum ist eine Trennung, eine Emancipation der Schule von der Kirche nothwendig geworden, und der Ausdruck dafür lautet ganz correct, die Schule darf kein Annex, kein Anhängsel der Kirche sein. Die Schule gehört dem Staate, der politischen Gemeinde, der bürgerlichen Gesellschaft und bezweckt zunächst und hauptsächlich, der Jugend den Unterricht zu gewähren, welchen das Haus, die Familie aus Mangel an Zeit, Kenntnissen und Hilfsmitteln nicht geben kann. Die öffentliche Schule ist zunächst und vorwiegend Unterrichtsanstalt und nur insofern Erziehungsanstalt, als der Unterricht erziehliche Momente fordert und gewährt. Die Erziehung im eigentlichen Sinne, die praktische Gewöhnung an das Gute, wie Goethe sie bezeichnet, gehört allein der Familie an. Ein Kind, welches zu Hause nicht beten lernt, wird es schwerlich in der Schule lernen trotz aller ihm mitgetheilten Gebetsformeln: ein Kind, welches mit Vater und Mutter nicht zur Kirche gegangen ist, wird so leicht nicht der Aufforderung der Schule Folge leisten und in der Kirche Erhebung und Trost suchen, deren Nothwendigkeit es noch nicht erfahren hat. Die öffentliche Schule kann die Familie nicht sittlich umformen: wer das beabsichtigt, der muß in Klosterschulen und Internaten ein neues Geschlecht erwachsen lassen. Daß auch dieses seinen Intentionen nicht entsprechen, sondern statt der vorgeschriebenen Wege die durch das Leben selbst vorgezeichneten wandeln wird, ist mehr als wahrscheinlich.

Man überschätzt gemeiniglich den Einfluß der Schule, oder man fordert von ihr allzu große Dinge und tritt deshalb mit künstlichen Versuchen an sie heran, die die natürliche Entwicklung unterbrechen und behindern. Wahrhaft abscheulich aber ist es, die Schule in den Kampf der streitenden Meinungen, der religiösen und politischen Tagesfragen hineinzuziehen, und die natürlichen Hindernisse, die ihr überall begegnen, unnatürlich zu steigern oder aber sie als Kampfmittel zu benutzen. Das geschieht augenblicklich nach zwei Seiten hin. Von der begründeten Unterstellung ausgehend, daß die Volksschule auch Religionsunterricht ertheilen müsse, und daß dieser nur confessionell sein könne verlangt der Ultramontanismus die missio canonica für die katholischen Volksschullehrer, d. h. er verlangt, daß die Anstellung der katholischen Volksschullehrer von den Bischöfen genehmigt werde. Diese sogenannte bischöfliche Sendung hat schon viel böses Blut gemacht, sie ist schon in früheren Jahren bei den höhern Schulen in Anspruch genommen und oftmals von den Provinzial-Schul-Collegien respectirt worden. Doch liegen auch Fälle vor, wo Progymnasien und Gymnasien Jahre lang eines ordentlichen Religionslehrers und somit eines geregelten Religions-Unterrichtes entbehrten, eben weil die Wünsche des Bischofs nicht erfüllt werden konnten. Heute will der Ultramontanismus dem Staate die Zurücknahme der Maigesetze und wer weiß was sonst noch abtrotzen, und da gilt es jede mögliche Verlegenheit zu bereiten. So wird denn den katholischen Familienvätern eingeredet, die Volksschule könne und dürfe das nicht mehr gestatten, was bisher unbeanstandet geschehen ist, so entfernt man aus den Prüfungscommissionen für Elementarlehrer die geistlichen Mitglieder und verlangt sogar confessionslose Schulen, die früher als eine Erfindung des Teufels charakterisirt wurden. Eine solche Kampfesweise ist geradezu unsittlich: die Kirche, auch die bedrängte, die verfolgte Kirche ist verpflichtet, für das, was sie das Heil der Seelen nennt, zu wirken, so weit es ihr noch verstattet ist, um so weniger darf sie ihre Mitglieder zu offener Empörung auf Gebieten verleiten, die mit ihr nur in nebensächlichem Zusammenhange stehen und gewaltsam als Kampfesfeld herbeigezogen werden müssen.

Aehnlich wie der Ultramontanismus handelt der orthodoxe Protestantismus, wenn er die Simultanschule behindert. Der oberste Zweck der Volksschule ist ein geeigneter Unterricht. Wo ein- und zweiklassige Schulen zu mehrklassigen zusammengelegt werden können, da muß es zur Erzielung eines sachgemäßeren Unterrichts geschehen, sobald der confessionelle Religionsunterricht nicht gefährdet ist. Wo die Zusammenlegung confessionell getrennter Schulklassen den Gemeinden geringere Kosten verursacht oder wo sie bessere Aufsicht und leichtere Beschaffung der Lehrmittel herbeiführt, da ist sie dringend anzurathen; und diese Bedingungen werden in so vielen Fällen vorhanden sein, daß die Simultanschule die Regel sein dürfte. Aber der orthodoxe Protestantismus träumt noch den Traum einer evangelischen Landeskirche im evangelischen Staate und verleitet die Verwaltungsbehörden zu theilweisen Inconsequenzen, die niemals erlaubt, in den Tagen des Kampfes aber ein crimen sind. In der That, der Vorwurf, den Windthorst-Meppen erhoben, daß nämlich die Simultanschule nur gegen die Katholiken eingerichtet werde, ist nicht ungegründet, und darum auch in den letzten Debatten vom Ministertische nicht entkräftet worden.

Man mag sich drehen und wenden, wie man will, das Ergebniß des Culturkampfes für die Schule wird die politische Simultanschule sein, in der weltliche Lehrer den Religionsunterricht der Confession ertheilen, der sie unbestritten angehören, und in der für allzu geringe Minoritäten das Recht der Gewissensfreiheit durch zulässige Dispensationen gewahrt bleibt. Wann aber wird endlich das Unterrichtsgesetz erscheinen, das solche naturgemäße Bestimmungen gesetzlich fixirt und über den Streit der Parteien erhebt?

Deutschland.

△ **Berlin, 5. Februar.** Im Herrenhause soll morgen noch einmal über das Gesetz, betreffend den Sitz der Oberlandesgerichte und Landgerichte berathen werden. Die Justizcommission war heute in Thätigkeit und hat beantragt, das Herrenhaus möge den letzten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zustimmen und dieser Antrag wird voraussichtlich angenommen werden. Außerdem wird sich das Herrenhaus morgen noch über das Gesetz betreffend die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus schlüssig machen. Auch das heute im Abgeordnetenhause in dritter Lesung festgestellte Gesetz über die Befugniß der Staatscommissare in den erledigten bischöflichen Diöcesen zur Anwendung von Executivstrafen beabsichtigt man im Herrenhause bis Ende der Woche noch durchzuberathen; fraglicher ist es, ob das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder noch im Herrenhause festgestellt werden wird, nachdem das Abgeordnetenhaus daran so umfangreiche Veränderungen vorgenommen hat. — In den zustehenden Ausschüssen des Bundesrathes ist man seit gestern mit dem Gesetzentwurf betreffend die Verhältnisse der Fabrikarbeiter und die Errichtung von Gewerbegerichten lebhaft beschäftigt. Die Berathungen sind auch heute fortgesetzt worden, und es sollen eine Anzahl Amendements von verschiedenen Seiten zu lebhaften Erörterungen geführt haben, ohne daß bis jetzt eine erhebliche Abänderung des Entwurfes erfolgt wäre. Jedenfalls wünscht die Reichsregierung auch diesen Entwurf sobald wie möglich an den Reichstag gelangen zu lassen. — Ueber die Abstimmung im Bundesrathe betreffend den Entwurf wegen Erhöhung der Tabaksteuer ist noch nachzutragen, daß die dissentirende Stimme Mecklenburgs von Mecklenburg-Strelitz ausgegangen ist, während Mecklenburg-Schwerin mit der Majorität für den Entwurf gestimmt hat. Die bisher hier eingetroffenen Reichstagsmitglieder aus Süddeutschland versichern, daß man in ihrer Heimath allgemein gegen das Gesetz eingenommen sei. — Die Bestattung des Staatsministers v. Uhden erfolgte heute von der St. Matthäuskirche aus mit ganz ungewöhnlicher Betheiligung auch von Seiten des Kaisers und des Hofes. Hr. v. Uhden dürfte der letzte von denjenigen Männern gewesen sein, welche bereits bei Friedrich Wilhelm III. eine Vertrauensstellung hatten. Man weiß, welche Pietät unser gegenwärtiger Kaiser jederzeit gegen die Diener seines Vaters gehabt hat.

— Der vom Reichstagsabg. Most im Saale des hiesigen Handwerkervereins am 22. v. M. gehaltene Vortrag, betreffend den Massenaustritt aus den christlichen Kirchen, hat, nachdem die vorläufigen gerichtlichen Ermittelungen über den Inhalt der erwähnten Rede zum Abschluß gelangt sind, wie wir hören, die Eröffnung der Voruntersuchung gegen denselben wegen Beschimpfung der christlichen Kirchen und ihrer Diener auf Grund der §§ 166 und 185 des Reichsstrafgesetzbuches zur Folge gehabt.

* Es wurde jüngst gemeldet, die Reichsschifffahrts-Commission, welche am 29. April hier wieder zusammentritt, werde sich mit der Frage wegen Uebernahme der Leuchtfeuer an den Seeküsten auf das Reich beschäftigen. Dies ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, nicht dahin zu verstehen, als ob das Reich das Eigenthumsrecht der betreffenden Seeschifffahrtszeichen beanspruchen wolle, es handele sich vielmehr darum, die Herstellung und Unterhaltung der Seeschifffahrtszeichen der

---

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.

(21. Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Etwa eine Stunde nach dem unangenehmen Besuch hätte man in einem der oberen Zimmer des Hotel de Bellevue, das auf einem Kuhkamp hinausschaute, ein ganz anderes Schauspiel sehen können.

Auf einem Tische vor dem Fenster lagen Banknoten und Wechsel so achtlos und zahlreich durcheinander, als ob es Actien der Caribou-Minen wären, die man bekanntlich gerade so gut für Papilloten wie für etwas anderes gebrauchen kann. Ein bleicher magerer Herr saß, auf beide Ellenbogen gestützt, davor und hielt Revue über die Schätze. Ein leichtes Lächeln, das dann und wann seine Züge umspielte, verrieth seine frohe Stimmung.

Ein anderer Herr, lang und sonnengebräunt, mit einer qualmenden Manilla im Munde, warf abwechselnd einen Blick auf das Geld und dann auf den Träumer. Dieser sah endlich auf und sagte halblaut:

„Wer hätte das gestern wohl gedacht, daß ich heute auf einmal so reich sein würde! Ich kann es heute noch nicht begreifen.“

„Sage lieber,“ versetzte der Andere unwirsch, „daß Du nicht begreifen kannst, wie Du das Geld auf einmal wieder los wirst, he? Aber es ist das alte Liedchen: Wie gewonnen, so zerronnen! Glühende Kohlen auf Deines Beleidigers Haupt zu sammeln, muß wohl ein ergötzlicher Zeitvertreib für Dich sein, da Du so schnell dazu übergehen willst, he? Nette Witze, he? Da hab ich meine Menschen dafür. Dolf verdient einen solchen Edelmuth gar nicht. Im Grunde stiftest Du nur Unheil damit, denn eine derartige Mildthätigkeit ist nichts weiter als eine Ermuthigung zu fortgesetzten Spitzbübereien. Ich habe kein Mitleid mit ihm. Das Strafgesetzbuch bedenkt den armen Teufel, der eine dürftig gefüllte Börse nicht liegen ließ, oder um seinen Hunger zu stillen, ein Brod oder eine Handvoll Kartoffeln wegnahm, mit drei Monaten Einzelhaft, und einer solchen Schwindelei, einer solchen Spitzbüberei im Frack gegenüber ist das Gesetz entweder ohnmächtig oder seine Vollstrecker halten bei ihrem Anblick absichtlich die Hand vor das Gesicht. Es ist eine Schande!

Und solch' einem Menschen nun, wenn er auch zehnmal Dein Bruder ist, der sein ganzes Leben damit zugebracht hat, Andere zu betrügen, der Dein Vermögen theilweise mit aufgeopfert hat, einem Menschen, der Dich, als Du in bedrängten Umständen warst, verleugnete und Dich aus seiner Wohnung zu entfernen suchte — so Jemand aus der Noth zu helfen: ich rathe es Dir aufs Entschiedenste ab, he!“

Anton hatte bei dieser langen Anklage wiederholt seine Ungeduld zu erkennen gegeben.

„Wenn Du ausgetobt hast, werde ich Dir antworten. Höre also. Ich gebe das Geld nicht um Adolf's sondern um seines Kindes willen. Marianne ist ein allerliebstes Mädchen, das von den Mängeln seines Vaters gar nichts, von denen seiner Mutter aber nur sehr wenig hat. Ich begreife wirklich nicht, wie ein so duftendes Röschen in dieser sibirischen Erde aufwachsen konnte, überlasse es indeß Anderen, dieses Wunder aufzuklären. — Marianne hat mich vom ersten Augenblick unseres beiderseitigen Begegnens an immer herzlich und lieb behandelt. Als ich zum ersten Male einen Fuß über Dolf's Schwelle setzte, dachte ich wahrhaftig, unsere Schwägerin habe ein Legat von Crösus geerbt, so luxuriös sah alles aus. Du weißt, daß wir durch unsere Unterhaltung mit Mynheer Mols zufällig erfuhren, daß die Familie auf einem Vulcan lebe. Und was Marianne uns da eben erzählte, ist schrecklich. Das arme Kind würde gewiß nichts davon gesagt haben, wenn wir es nicht auf Umwegen aus ihr herausgelockt hätten. Mit all seiner Gediegenheit, Hochnäsigkeit und seinem Scheinreichthum sitzt er nun gründlich in der Patsche. Soll ich nun, der ich so plötzlich und unvermuthet reich geworden bin und von diesem Reichthum so wenig bedarf, ihn um seines lieben Kindes willen nicht retten?“

Der Indier zuckte die Achseln und sagte: „Du mußt wissen, was Du thust. Es ist colossal edel von Dir, aber ich würde es nicht thun.“

Die Brüder kleideten sich an, Anton steckte die Actien und Banknoten ein und dann verließen sie das Hotel. Eine Viertelstunde später klingelten sie an dem Hause des Generalsecretärs. Marianne befand sich im Salon. Sie kam ihnen herzlich entgegen und meinte offenherzig, daß sie ihre Oheime nicht erwartet hätte.

„Nicht?“ war Karl's Antwort. „Wir sind doch Menschen, die wissen, was sich schickt, und kommen nur, um unseren Anstandsbesuch zu machen, he?“

Anton gab ihm einen Wink, seine leichtfertigen Bemerkungen jetzt einzustellen. Er ergriff Mariannens Hand und sagte treuherzig:

„Höre einmal, liebes Kind, Du hast uns erzählt, daß Dein Vater in großer Geldverlegenheit sitzt. Als er in seiner Vergeßlichkeit den an mich adressirten Brief öffnete und die bedeutende Summe darin entdeckte, muß er in einen wahren Tantaluszustand gestürzt worden sein. Dein Vater hat also Geld, viel Geld nöthig, und Du?“ — —

Marianne sah ihn erstaunt an und sagte naiv: „Der Vater, ja, der hat viel Geld nöthig, aber ich, Onkel, ich habe nichts nöthig . . . .“

Onkel Karl erhob drohend seinen Finger und fragte neckend, wie es denn mit ihrem Herzen bestellt sei und ob sie nicht ihrer Eltern Zustimmung für irgend etwas wünschte?

Das liebe Kind beantwortete die Frage mit einem aus tiefster Seele kommenden „Doch!“ bekannte aber gleichzeitig mit thränenden Augen, daß sie an der Verwirklichung ihrer Verbindung mit Willem zweifle, weil Papa so fest an seinem Stand halte.

„Was, Stand!“ rief Anton heftig aus. „Daß durch Erziehung, Geburt, Vermögen oder Wissen der Eine über den Anderen emporsteigt, versteht sich von selbst. Ohne diese Stufenleiter kein Ehrgeiz, kein Streben nach Höherem. Aber mit jenen Vorurtheilen, diesen gesellschaftlichen Fußangeln und Falleisen, müssen wir aufräumen! Fort mit dem elenden Einhägungssystem! Wir lernen einander durch diese verwünschte gegenseitige Abschließung nie kennen.“

„Ereifere Dich doch nicht darüber, Anton!“ sagte Karl in sarkastischem Tone. „Zornesausbrüche sind nachtheilig für die Nerven. Ich vermeide sie stets. Da habe ich meine Menschen dafür . . .“

Marianne glaubte in Anton's Worten wieder einen Sonnenstrahl glitzern zu sehen und frug drängend:

„Denkst Du wirklich Onkel, daß Papa und Mama sich bewegen ließen, unserem Verhältniß dereinst zuzustimmen . . .?“

„Ich werde wenigstens Alles aufbieten, liebes Kind.“

Vor Freude in die Hände klatschend, flog das schöne Kind zu seinem Onkel und rief fröhlich aus:

„Ach, Onkel, wie lieb, wie allerliebst von Dir! Ach, das ist herrlich! Wenn Du nur wüßtest, welch ein edler, vortrefflicher Junge dieser Willem ist, wie aufopfernd, verständig und allerliebst er ist . . .“

Beide Oheime lachten herzlich. „Ja, ja,“ sagte Karl, „da zweifeln wir keinen Augenblick daran. Er ist natürlich ein Ideal. Und nun komme, liebes Nichtchen, bitte Deine Eltern uns eben einen Augenblick von ihrer kostbaren Zeit zu schenken, denn wir haben oder vielmehr ich habe wenig Muße. Ich muß gleich einmal nach Berlin.“

„Sehr gerne, Onkel, sehr gerne!“

„Und bleibe Du inzwischen fort,“ flüsterte Anton ihr ins Ohr, „denn Du begreifst, daß wir wichtige Dinge zu verhandeln haben.“

Marianne versicherte, daß sie, wenn auch mit zitterndem Herzen, in ihrem Zimmerchen warten würde. Das arglose Täubchen begriff den eigentlichen Umfang des elenden Zustandes ihrer Eltern noch gar nicht, und der flüchtige Sonnenstrahl, den Onkel Anton in all der Dunkelheit hervorgezaubert hatte, blendete sie ganz und gar.

Einen Augenblick später trat das Ehepaar de Grootens herein. Er sah bleich und niedergeschlagen aus und auf ihrem Gesichte waren die Spuren von Verdruß und Kummer deutlich eingravirt. In demselben Salon, aus dem er Anton so hartherzig hinausgedrängt hatte, stand de Grootens nun vor Anton mit gesenktem Kopfe.

„Adolf,“ sprach Anton ernst, „ich komme, Dir meinen Dank für die Zusendung des werthvollen Briefes abzustatten, welchen Du aus Versehen geöffnet hast. Du wirst aus demselben ersehen haben, daß ich aus einem bedürftigen zu einem unabhängigen, wohlsituirten Manne geworden bin . . .“

Karl schüttelte den Kopf ungeduldig hin und her und sagte heftig:

„Zur Sache, Anton, sonst fährt mir der Schnellzug fort . . . .“

„Dann fahre mit dem folgenden!“ war die etwas piquirte Antwort. „Ich purzele sonst am Ende noch über meine eigenen Worte. — Kurzum,

einheitlichen Regelung durch das Reich auf gesetzlichem Wege zu unterstellen. Auch geht das Reichskanzleramt darauf aus, ein einheitliches **Tonnensystem** auf dem Wege einer internationalen Vereinbarung herbeizuführen.

* Für die Abgeordnetenwahlen bilden die Stadt- und Landkreise **Bochum und Dortmund** mit zusammen 371 346 Bewohnern einen gemeinsamen Wahlkreis. Derselbe hat 1417 Wahlmänner zu wählen, eine Zahl, die in keinem andern Wahlkreise vorkommt (Essen-Duisburg-Mülheim hat 1238, Beuthen 1006 Wählmänner zu wählen, in allen anderen Wahlkreisen wird die Zahl 1000 nicht erreicht). Die Schwierigkeit der Ausführung der Wahl bei einer solchen Menge von Wahlmännern hatte eine Anzahl Bewohner des Wahlkreises bewogen, beim Abgeordnetenhause dahin zu petitoniren, daß der Wahlkreis in 3 Wahlkreise zerlegt werde. Die Regierung sah in der sehr ungleichen Einwohnerzahl der betheiligten drei Kreise ein wesentliches Hinderniß, der Petition zu entsprechen, die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses hat jedoch beschlossen, die Petition der Staatsregierung als Material für eine **anderweitige gesetzliche Festsetzung der Wahlbezirke** zu überweisen.

— Der weitere Verlauf der **Hoßbach-Angelegenheit** wird, der „Magdeb. Ztg." zufolge, der sein: das brandenburgische Consistorium giebt der Jacobi-Gemeinde auf, eine Neuwahl vorzunehmen und zwar wird der Gemeindevertretung zugleich angezeigt werden, daß zufolge des vom Oberkirchenrath erlassenen Bescheides bei der Neuwahl von der Liste der Candidaten der nicht bestätigte Prediger Lic. Hoßbach auszuschließen sei. Es besteht zwar die Absicht in der Jacobi-Gemeinde, an Hoßbach einfach festzuhalten, doch wird das Consistorium als Aufsichtsbehörde eine etwaige Wiederwahl Hoßbachs ohne Weiteres für ungültig erklären. Die gesetzlichen Bestimmungen lassen eine etwaige Opposition der Jacobigemeinde in dem angegebenen Sinne nicht zu; vielmehr würde das Consistorium, wenn statt Hoßbach's ein anderer Geistlicher nicht gewählt würde, kraft seines Aufsichtsrechtes die vacante Pfarre selbst besetzen. Die Gemeinde könnte dann auch nicht dem vom Consistorium eingesetzten Geistlichen das Gehalt sperren, denn als Aufsichtsinstanz hat das Consistorium weiter das Recht zur executivischen Eintreibung der Gehaltsquote. Mit dem Votum des Oberkirchenrathes vom vorigen Mittwoch ist die Hoßbach'sche Sache abgeschlossen.

Detmold, 2. Februar. Der Landtag hat heute einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Landtag erklärt, daß ein unter Vereinbarung mit Preußen hier im Lande zu bestellendes Landgericht vor einem eigenen Landgerichte erhebliche Vorzüge bietet, und erneuert das Ersuchen an die fürstliche Staatsregierung, darauf bezügliche Verhandlungen mit Preußen zu beginnen." Die Sache — schreibt man der „Wes. Ztg." — ist für unser Land von eminenter Bedeutung, da ein eigenes Landgericht eine, um einen im preußischen Abgeordnetenhause gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, krüppelhafte Gestalt bleiben müßte. Einem einstimmigen Beschlusse des Landtages wird sich die Staatsregierung hoffentlich anders gegenüberstellen, als einer von längeren Monaten direct von Preußen an sie gestellten Anfrage in derselben Angelegenheit. Auch wird nach der neulich erfolgten Annahme des Antrages Löwenstein im preußischen Abgeordnetenhause und nach den Aeußerungen des Regierungscommissars Geh. Justizrath Rindfleisch damals sowie jetzt im Herrenhause, ein eingehendes Entgegenkommen preußischerseits nicht als die Ausgeburt allzu sanguinischer Hoffnungen zu bezeichnen sein. Uebrigens wird noch bemerkt, daß sich der vorhin gebrauchte Ausdruck zunächst nur auf die beschränkte Zahl der am Landgerichte anzustellenden Richter, nicht aber auf die vom jetzigen Obergerichte dorthin zu überführenden juristischen Kräfte bezieht, die, wenn sie dem Lande noch lange erhalten blieben, die Gefahr einer geistigen Verkrüppelung einstweilen nicht aufkommen lassen würden.

Darmstadt, 3. Febr. Als Urheber des **unglücklichen Schusses** auf der neulichen Hofjagd, durch welchen der Leibjäger des Herzogs von Nassau getödtet wurde, soll dem „Tagebl." zufolge ein höherer „auswärtiger" Offizier ermittelt worden sein, welcher nicht der Verurtheilung des Stadtgerichts in Darmstadt unterliegt. — Blätter der Residenz heben als etwas Besonderes für unsere **Pferdezucht** hervor, daß Preußen im Großherzogthum während der letzten fünf Jahre 233 Remonten im Durchschnittspreise von 600 Mk. per Stück angekauft hat.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. Febr. Nachdem für die Abhaltung von Conferenzverhandlungen über die Frage einer **internationalen Vereinbarung, betreffend das Eisenbahntransportrecht**, die große Mehrzahl der zur Theilnahme eingeladenen Staatsregierungen die Beschickung der Conferenz zugesagt und den schweizerischen Entwurf, immerhin unter Wahrung freier Entschließungen in Bezug auf die aufzustellenden Grundsätze, als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen anerkannt hat, so ist vom Bundesrath auf Antrag des Eisenbahndepartements der Zusammentritt der Conferenz auf den 13. Mai festgestellt und eine entsprechende Einladung an die auswärtigen Regierungen mit dem Ersuchen um Bezeichnung ihrer Abgeordneten erlassen worden. — Auf den 9. d. Mts. ist wieder eine **Conferenz** von Delegirten des **Gotthardbahn-Finanzconsortiums** und der **Gotthardbahn-Direction** einberufen, in welcher, wie man mit Sicherheit hofft, die Vereinbarung über die Abnahme der IV. Serie Gotthardbahn-Obligationen im Betrage von 20 Millionen Franken endgiltig zum Abschluß gelangen soll. Dieses Mal wird die Conferenz in Berlin stattfinden. Anläßlich sei noch mitgetheilt, daß die Direction der Schweizerischen Centralbahn ihrem heute versammelten Verwaltungsrathe den Antrag auf Gewährung der ihr von der Repartitionscommission am 17. v. M. noch zugetheilten 750 000 Fr. Nachsubvention für das Gotthardbahn-Unternehmen unter der Bedingung, daß der Bund den Vorschuß dazu leistet, stellen wird. Wie man versichert, wird ein Gleiches bei der Schweizerischen Nordostbahn geschehen.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Die gestrige Sitzung der Kammer war weniger aufgeregt als die Verhandlung vom Tage vorher, und die **Rechte** hat es kluger Weise unterlassen, den Scandal, den sie herbeigeführt hatte, zu erneuern. Sie handelt dabei nur in ihrem eigenen Interesse, denn bei der stürmischen Scene vom Freitag Abend hatte sie entschieden den Kürzeren gezogen, und außerhalb wie innerhalb der Kammer hatte **Gambetta's** Rede selbst auf die Gegner der Republik, die Bonapartisten natürlich ausgenommen, starken Eindruck gemacht. Wenn indeß die Mehrheit sich nicht verantwortlich für jene stürmische Scene fühlte, so empfand sie doch ebenfalls eine gewisse Beschämung und es herrschte in der Versammlung eine ziemlich verdrießliche Stimmung. Auf den Antrag Brisson's beschloß man, keine Nachtsitzungen mehr zu halten; damit aber die Wahlprüfung endlich zum Schlusse geführt werde, wurde bestimmt, daß die Budgetdiscussion einstweilen wieder zu unterbrechen sei, bis alle Mandate geprüft seien, über welche schon ein Bericht vorliegt. Alsdann wurden gestern wieder die Mandate dreier reactionärer Deputirten für ungiltig erklärt, dagegen mehrere andere zugelassen. Zu Anfang der Sitzung meldete der Präsident den plötzlichen Tod des Deputirten für Havre, Jules **Le Cesne**. Die Mehrheit nahm diese unerwartete Nachricht mit dem Ausdruck der lebhaftesten Theilnahme auf. Man wußte nichts von einer bedenklichen Erkrankung Le Cesne's, der erst zwei Tage vorher an einer Berathung der Budgetcommission Theil genommen hatte. Der Verstorbene stand noch im rüstigsten Alter; obgleich kein Redner, gehörte er zu den nützlichsten und einflußreichsten Mitgliedern der Kammer. Wenn wir sagen, daß er kein Redner war, so soll das nur heißen, daß er nicht gern auf die Tribüne stieg; aber wenn es Noth that, wußte er sehr gut zu sprechen, und er hat mehrmals, namentlich in der Nationalversammlung von 1871, bemerkenswerthe Reden, zumal über die Handelsmarine gehalten. Er wußte in allen industriellen und commerziellen Fragen vortrefflich Bescheid. 1869 schickte ihn die Stadt Havre zum ersten Male in den gesetzgebenden Körper, wo er sich sogleich der republikanischen Partei anschloß. Während des Krieges von 1870 stellte er sich freiwillig der Regierung von Tours und Bordeaux zur Verfügung, der er bei dem Abschluß von Lieferungs-Verträgen aller Art behilflich war. Die Reactionäre haben natürlich in den folgenden Jahren alle möglichen Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen ihn erhoben, aber sie mußten schließlich wohl anerkennen, daß sie einen Ehrenmann vor sich hatten. — Die hiesigen Blätter constatiren mit Befriedigung, daß der Graf de **Saint Vallier in Berlin** eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat. — Der General-Gouverneur von Paris, General **Ladmirault**, wird am 17. Februar sein Amt niederlegen, weil er die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat. Als seinen Nachfolger nennt man jetzt nicht mehr den General Cissey, sondern den Baron Aymard, welcher gegenwärtig in Montpellier das 16. Armee-Corps befehligt.

— 4. Febr. Im heutigen **Ministerrathe** — telegraphirt man der „K. Z." — führte die Frage über die Budgetbewilligung zu einer langen Erörternng, da der Marschall Mac Mahon erklärte, daß, wenn die Deputirtenkammer nicht unverzüglich das Budget bewillige, er seine Entlassung als Präsident der Republik nehmen werde. Laut der Mittheilungen einiger Blätter hätte die Mehrheit der Deputirtenkammer am Sonnabend den Beschluß gefaßt, die Budgetbewilligung in Folge gewisser Schwierigkeiten, die im Elysée erhoben werden, zu vertagen. Nach der Ankunft der Minister in Versailles fanden heute zwischen diesen und den Führern der Kammermehrheit Unterredungen statt und es wurde beschlossen, die Frage wegen der Feststellung der Tagesordnung unverzüglich zu lösen.

Versailles, 4. Febr. Die **Deputirtenkammer** nahm heute den Gesetzentwurf über die neue Telegraphentaxe an, die für ganz Frankreich, Corsica und Algerien für jedes Wort 5 C. weniger als bisher beträgt. Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf über den Vertrag vor, in Folge dessen die stehenden unverzinslichen Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat von 60 auf 140 Millionen Francs erhöht werden sollen. Derselbe bewilligt der Bank zugleich für ihre unter der Commune erlittenen Verluste 7 Millionen Entschädigung und legt ihr die Verpflichtung auf, Fünfzig-Francsscheine, die fast ganz eingezogen sind, auszugeben. Berichterstatter Barambon schlägt vor, die Berathung über das Budget des Justizministeriums zu Ende zu bringen, ehe das Haus zur Fortsetzung der Wahlprüfungen schreite. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano erhebt Protest gegen die Abänderung der Tagesordnung. Der Präsident entgegnet, die Kammer sei Herrin über ihre Tagesordnung. Hierauf beschloß die Kammer, zur Berathung des Budgets für das Justizministerium zu schreiten. Dasselbe wurde bis Kapitel 16 angenommen. Es folgten Wahlprüfungen. Bei der Candidatur Labitte (Oise) unterbrach der Präsident Grévy die Berathung, indem er erklärte, dem Bureau der Kammer sei eine Einladung vom Präsidenten der Republik zugegangen, in Folge deren er sich genöthigt sehe, die Kammer zu bitten, die Berathung bis morgen zu vertagen. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr unter großer Aufregung aufgehoben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Febr. Nach den neuesten aus Heidelberg hier eingetroffenen Nachrichten hat der **Zustand der Königin von Schweden und Norwegen** sich jetzt so weit gebessert, daß die täglichen Spazierfahrten wieder aufgenommen werden können. Der Winter ist andauernd mild in Heidelberg. — Das **Eisenbergwerk** der Herren P. Brandelius und Flor „**Haddebo Brug**" in Nerike, zu welchem 20 000 Tonnen Waldareal gehört und welches an der Finspong Eisenbahn liegt, hat seine Zahlungen eingestellt; man glaubt jedoch, daß ein Accord zu Stande kommen wird, da die Activa die Passiva übersteigen und die beiden Besitzer großes persönliches Zutrauen und großen Credit besitzen. — Die **Heringsfischerei** hat bei Strömstadt wieder zugenommen. In der Nacht zwischen Mittwoch und Donnerstag wurden dort 3000 Tonnen gefangen. Bei Fjellbacken dauert der Fang ebenfalls ungemindert fort.

Rußland.

Moskau, 26. Januar. Aus **Tiflis** wird mitgetheilt, daß die Commission, welcher die Organisation der eroberten Theile von Armenien übertragen worden ist, ihre Arbeit beendet habe. Die männliche Bevölkerung des ganzen Gebietes mit Inbegriff der noch nicht eroberten Kreise Erzerum, Wan und Batum beträgt 610 744 Mann; Armenien wird demnach in 2 Gouvernements und 6 Kreise eingetheilt — und zwar Tschaldir, Bajasid, Wan, Musch, Eriwan und Kars. Nach den Nationalitäten gerechnet kommen auf die Bevölkerung von Armenien 180 188 Armenier, 207 049 Kurden, 189 250 Türken, 25 098 Kisilbaschas und 2000 Tataren. Die Provinzen, deren Einverleibung Rußland vorbereitet, sind ungeachtet ihrer gebirgigen Oberfläche fruchtbar. Nach Annahme der Commission werden die Einnahmen von diesen Gebieten bei Abzug der Verwaltungskosten einen reinen Ertrag von drei Millionen Rubel ergeben. Die Beschießung der Landbefestigungen von Batum wird fortgesetzt; täglich werden einige hundert Bomben in die Stadt geworfen; der allgemeine Sturm wird in den nächsten Tagen erwartet. Bei der ungewöhnlich rauhen Witterung wächst trotz aller Maßregeln die Zahl der Kranken in den freien russischen Lagern mit jedem Tage; Alexandropol z. B. ist derart mit Kranken angefüllt, daß die Aerzte diese Stadt jetzt Morbopol (Krankheitsstadt) nennen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Welche Leiden und Entbehrungen die **Russen** bei dem **Balkan-Uebergang** zu ertragen hatten, beweist das nachfolgende Schreiben, in welchem ein russischer Garde-Offizier unterm 29. Dezember v. J. aus dem Bivouak bei Arab-Konak unter Anderm Folgendes berichtet: „Wir leiden fürchterlich durch die Kälte. Es fehlt an Schuhwerk für die Leute und an Futter für die Pferde. Unsere Nahrung besteht im guten Falle noch immer aus Hammelfleisch und aus erbeutetem türkischem hartem Zwieback, welcher manchen Zahn wackelig gemacht hat, und dazu Spiritus mit Schneewasser versetzt. Alle uns bestimmten Packete, sowohl mit Lebensmitteln wie mit warmen Kleidern, sind in Sistowa liegen geblieben, wo sich wohl Niemand um dieselben bekümmert. Und wie viel brave Soldatenleben wären durch die Ankunft dieser Sendungen erhalten worden! Unsere Feldpost ist erbärmlich organisirt. Seit anderthalb Monaten haben wir weder Thee, noch Rum, Cognac, Zucker, Cigarren u. s. w. erhalten. Selbst der polnische Jude, welcher keine Mühe scheut, wenn er nur gut verdienen kann, hat uns im Stich gelassen, und das will viel sagen! Seit vier Wochen bin ich keine Minute aus den Kleidern gekommen; was ich auf dem Leibe trage, ist schmutzig und verdorben. Der Bart reicht mir bis zur Brust, die Augen sind durch den Rauch der Wachtfeuer entzündet; ich bin, wie alle meine Kameraden, erschrecklich mager geworden und sehe mehr einem Baschibozuk als einem Garde-Offizier ähnlich. Seit einem Monate war die Kälte nie unter 12 und stieg sogar auf 22 Grad und 23. Jeden Tag hatten wir zahlreiche Erfrorene. Am 14. (26.) Dezember betrug der Verlust des finnländischen Regiments allein 136 Mann an Erfrorenen. Morgen oder übermorgen geht es wieder los. Die Türken stehen nur fünf Werst von hier, in Arab-Konak, verschanzt; sie sind über 20 000 Mann stark und sollen 20 Geschütze haben. Sie werden sich verzweifelt schlagen. Gott weiß, ob ich wieder durchkomme. Wären wir doch erst aus den schlimmen Bergen hinaus; dann kommen wir in die Ebene, wo Kälte und Hunger aufhören."

* Der „Pol. Corr." schreibt man aus **Bukarest**: Es ist mehr als angezeigt, die außerordentliche **Thätigkeit** etwas schärfer ins Auge zu fassen, welche hinter der **bisherigen russischen Operationsbasis** und innerhalb derselben entfaltet wird. Man begreift nicht, gegen wen diese Vorbereitungen gerichtet sind, aber sie existiren und der unparteiische Beobachter kann nicht umhin, von deren Existenz Notiz zu nehmen. In den letzten Wochen sind über 30 000 Mann russische Reservetruppen nach und durch Rumänien marschirt und man erwartet wenigstens noch einmal soviel. Diese Verstärkungen gehen aber nicht mehr über die Donau, sondern **bleiben in Rumänien** selbst. Man führt zwar als Grund an, daß der Uebergang über den Fluß ein sehr schwieriger ist, und daß man deswegen die günstige Jahreszeit abwartet. Dieser Vorwand muß aber als ein ganz illusorischer angesehen werden, wenn man weiß, daß noch vor einigen Tagen ganze Bataillone, wenn auch schwer, aber doch ohne Gefahr, über die Donau gebracht worden sind, und wenn man jeden Tag ganze Colonnen Fuhrwerke aufs jenseitige Ufer bringen sieht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine defensive Truppen-Concentration russischerseits ins Werk gesetzt wird. Ganze Truppenkörper, welche nach der Donau dirigirt waren, haben Contreordre bekommen und haben im Inneren Rumäniens Stellung genommen. Hier haben diese Dispositionen einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht und man befürchtet, daß Rußland sich zu einer Kraftanstrengung für einen neuen Krieg präparire. Inwieweit diese Befürchtungen berechtigt sind, kann man hier schwer beurtheilen; sie existiren aber und die militärischen Dislocationen und Concentrirungen sind darnach angethan, um den Pessimisten in dieser Richtung unzweifelhaft Recht zu geben.

Danzig, 7. Februar.

* In Nr. 10 768 d. Ztg. (Beilage) druckten wir eine Zuschrift aus dem Danziger **Landkreise** ab, in welcher ein **Recept** gegen die **Fallsucht** nebst ausführlicher Verordnung mitgetheilt war. Das Recept, welches Menschenhirnschale, Hirschhorn, Elensklaue, Pfauenkoth und andere Lieblichkeiten enthält, sollte von einem **evangelischen Geistlichen** und Schulinspector selbst verfaßt und einem zu seiner Inspection gehörigen Lehrer zum Gebrauch für dessen Frau überwiesen sein. Der betreffende Herr Pfarrer theilt uns nun mit, daß er das Recept nicht selbst verfaßt habe; dasselbe stamme vielmehr von der Familie v. Pr. auf Gr. A. her und sei seit längerer Zeit, namentlich durch einen bereits verstorbenen evangelischen Pfarrer im Danziger **Kreise vielfach verbreitet**. Der betreffende Herr habe das Recept dem Lehrer aus Mitleid mit dessen an Epilepsie leidenden Frau und Tochter und zwar in der Meinung empfohlen, daß es ursprünglich von einem Arzte geschrieben sei. Auch sei das Mittel nach diesem Recepte in der Praustèr Apotheke — unter dem früheren Besitzer derselben — anstandslos (trotz Menschenhirnschale und Pfauenkoth) hergestellt worden. — Wir haben kein Wort hinzuzufügen nöthig. Die Sache selbst redet laut und vernehmlich.

* Das Vorsteheramt der hiesigen **Kaufmannschaft** hat soeben das Corporations-Verzeichniß pro 1878 herausgegeben. Dasselbe enthält die Namen der Mitglieder des Vorsteheramts und ihre Functionen, die Namen der betreffenden Commissarien, Mäkler, Sachverständigen, die Zusammensetzung der Fach- und anderer Spezial-Commissionen, sowie das Verzeichniß der der Corporation angehörigen Mitglieder und Firmen. Letzteres schließt ab mit 283 Mitgliedern, welche 245 Firmen repräsentiren.

* Das hiesige **Criminalgericht** verurtheilte in seiner letzten Sitzung den Seefahrer Franz Ermling, welcher am Abend des 2. Januar zu Sandweg seinen Kameraden Marks ohne Veranlassung überfallen und durch zwei Messerstiche in den Rücken verwundet hatte, mit Rücksicht auf den hier Ueberhand nehmenden Messer-Unfug zu **vier Jahren** Gefängniß. Sein Genosse Joh. Mischke, der sich an der Mißhandlung durch Hiebe mit einem Todtschläger betheiligt hatte, erhielt 3 Jahre Gefängniß.

* Der hiesige Hotelbesitzer K., gegen den wegen Bankerotts eine gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet war, ist nach Abschluß derselben am Montag zufolge Gerichts-Beschlusses wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

---

ich habe Vermögen. Das Deinige ist aber plötzlich verschwunden. —"

„Unwahr, he!" fiel Karl schnell ein, „die Leere in Dolfs Geldkiste hat immer bestanden, ist aber jetzt erst zum Vorschein gekommen, Kassian. That is the question!"

Nun wurde Anton aber ungeduldig und mißlaunisch versetzte er seinem Bruder: „Wenn Du vorhast mir immer in die Rede zu fallen, so gehe doch lieber mit dem ersten Schnellzug!"

De Grootens Haupt war inzwischen noch tiefer herabgesunken und in einem Tone, den man in gleicher Unterwürfigkeit bei ihm nie vermuthet haben würde, sprach er: „Du kennst unseren Zustand also, Anton . . ."

Anton entgegnete, daß er die Calamität in ihrem ganzen Umfang nicht kenne. Er wisse nur so viel, daß Dolf in einer Geldverlegenheit sich befinde, die für ihn von den schlimmsten Folgen sein könne.

„Ja," stimmte Mevrouw seufzend bei, „das ist in der That wahr. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben. Es ist gerade, als ob Alles sich wider uns verschworen hätte. Alle kündigen uns ihren Credit und gleichzeitig fordert Jeder das Geliehene zurück. Es ist ein wahres Elend. Man kann noch so oft an der einen Seite den Damm zustopfen — die Wasser des überschwemmten Landes brechen an der andern Seite mit desto größerer Gewalt hindurch und überfluten Alles."

„Mit Erlaubniß, Schwägerin," sagte Karl schnell, „der Credit ist eine Goldgrube nur für den Kaufmann, für einen mittellosen Beamten aber Gift . . . . . Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich . . . ."

„Das gehört nicht hierher," versetzte Anton ruhig, „der Fall ist nun einmal so und es wäre jedenfalls besser, statt sich darüber zu streiten, wie man so weit gekommen, auf Mittel zu denken, auf welche Weise man herauskommt."

De Grootens kamen die Thränen in die Augen. Es wurden in Wahrheit glühende Kohlen auf seinem Haupt gesammelt. Ohne die Augen zu erheben, dankte er Anton gerührt für die guten Worte, die er so wenig verdiene.

„Ich schäme mich nun noch mehr," murmelte er, „daß ich Dich so behandelt habe."

„Darüber kein Wort. Gieb mir lieber den Betrag Deiner Schulden an, damit wir sehen können, ob Möglichkeit vorhanden ist, um . . ."

(Fortf. f.)

Literarisches.

*** Dem großen Publikum ist **Ernst Eckstein** wohl nur als humoristischer Schriftsteller bekannt. Seine Schulhumoresken, besonders deren erste und zugleich beste „Der Besuch im Carcer", haben dem bis dahin wenig bekannten Autor schnell einen Namen verschafft. Auch seine späteren Arbeiten gehören der großen Mehrzahl nach dem humoristischen Genre an. Mit der neuesten hat der Verfasser ein anderes von dem bisherigen weit abliegendes Feld betreten. Die Novellen, die Eckstein unter dem Gesammttitel „**Sturmnacht**" jüngst (im Verlage von **Richard Eckstein, Leipzig**) veröffentlicht hat, sind im Tone durchweg ernst, fast düster gehalten. Die 8 verschiedenen Erzählungen, die den Inhalt der beiden Bände bilden, schildern Leidenschaften und Stürme des menschlichen Herzens in klarer anschaulicher Darstellung und mit einer oft ergreifenden Wahrheit. Nur will es fast scheinen, als ob Eckstein absichtlich sich seltsame und bizarre Aufgaben gestellt hat, um an der Schwierigkeit des Gegenstandes sein Talent zu erproben. Psychologisch-philosophische Probleme, wie sie gleich die erste Erzählung bietet, in dem kurzen Rahmen einer Novelle lösen zu wollen, hat immer etwas Mißliches und es gehört schon ein bedeutendes Talent dazu, an einer solchen Aufgabe nicht zu scheitern. Dies Talent aber hat Eckstein ohne Frage. Die knappe Darstellungsweise, deren der Autor sich befleißigt, läßt ihn ohne viele Umschweife fest und sicher auf sein Ziel lossteuern, verhindert aber keineswegs eine scharfe und deutliche Zeichnung der Charaktere und gestattet ebenso, wo es angebracht ist, eine eingehende Schilderung des landschaftlichen Hintergrundes oder der Empfindungen der handelnden Personen. Dabei sind Eckstein's Menschen Wesen von Fleisch und Blut, individuell verschieden gefärbt, aber durchweg lebenswahr. Das Alles macht, daß sich die Novellen leicht und angenehm lesen, zumal dieselben auch sprachlich allen Lobes werth sind. Eckstein ist ein sicherer Beherrscher seiner Sprache. Da finden sich keine Härten und Unebenheiten, wie man sie heute zu Tage selbst bei den renommirtesten Schriftstellern nicht vergebens sucht, keine Ungelenkigkeit des Ausdrucks, ebenso wenig aber auch gesuchte Wendungen und geschmacklose Bilder oder Vergleiche. Die Form, in der uns Eckstein einen interessanten gediegenen Inhalt bietet, entspricht dem letzteren in jeder Beziehung. Allen Freunden eines guten Buches sei demnach Eckstein's „Sturmnacht" bestens empfohlen.

* In Folge verschiedener Beschwerden darüber, daß in Frachtbriefen ohne Vorwissen der Versender bahnseitig Aenderungen vorgenommen und insbesondere die darin gegebenen Routenvorschriften abgeändert, gestrichen oder wegradirt worden sind, hat das Reichs-Eisenbahnamt ein Rundschreiben an die Bahnverwaltungen Deutschlands erlassen, worin die Directionen aufgefordert werden, ihren Dienststellen jede eigenmächtige Abänderung der in Frachtbriefen enthaltenen Angaben unter Hinweis auf die etwanigen strafrechtlichen Folgen zu untersagen, und sie ferner auch zu verpflichten, corrigirte Frachtbriefe vom Publikum überhaupt nicht oder doch nur nach Anerkennung der Correctur seitens des Absenders anzunehmen und bei Entgegennahme von Frachtbriefen von anderen Bahnen oder in allen Fällen, wo eine spezielle Uebergabe oder Umexpedition des Gutes stattfindet, eine sorgfältige Prüfung eintreten zu lassen und wahrgenommene Correcturen sowohl auf dem Frachtbriefe als in sonst üblicher Weise zu constatiren.

* Zoppot, 4. Februar. Herr Hauptlehrer a. D. G. Brischke hierselbst übersendet uns folgende naturhistorische Mittheilung zur Veröffentlichung: Am 29. Januar wurde mir mitgetheilt, daß auf den Feldern um Oliva der Schnee von zahllosen springenden Käfern stellenweise schwarz erscheine. Da ich aus Gesundheitsrücksichten mich nicht dorthin begeben konnte, so bat ich den Hauptlehrer an der hiesigen Schule, Herrn Krüger, mir einige dieser räthselhaften Käfer zu verschaffen, weil ich aus der mündlichen Beschreibung nicht klug werden konnte. Ich erhielt zwar sorgfältig in Papier verpackten Schnee, aber kein Thier. Eine zweite Sendung enthielt einige Thierchen, die aber keine Käfer, sondern kleine, 1½ mm. lange Springschwänze (Poduriden) waren, welche zwar zu den Insecten, aber obgleich flügellos, dennoch zur Ordnung der Gradflügler (Orthoptera) gehören. Diese Thierchen, welche wir vom Frühjahre bis in den späten Herbst hinein unter Laub und Baumrinde finden, springen schnell und weit vermittelst einer Springgabel, welche sich am Ende des Hinterleibes auf der Bauchseite befindet Der Olivaer Springschwanz ist aber mit keiner dieser Arten identisch, auch nicht mit der Degeeria nivalis, welche auf dem Schnee vorkommt. Nach den mir zu Gebote stehenden literarischen Hilfsmitteln ist es der Gletscherfloh (Desoria glacialis Agassiz), welchen Desor und Carl Vogt zuerst auf dem Zermattgletscher am Monte Rosa entdeckten und der später auch auf dem Unter-Argletscher und den beiden Grindelwaldgletschern gefunden wurde. Die in Brehm's „Thierleben,“ Band 6, gegebene Abbildung des Gletscherflohes bestärkt mich in meiner Annahme. Ueber die Verbreitung schreibt Herr Lehrer Lützow in Oliva: „Der Gletscherfloh wurde beobachtet auf den Feldern zwischen Oliva, Ludolphine bis zum Carlsberge, diesen mit einbegriffen, im Königl. Garten (hier jedoch seltener) bis zur Zoppotter Chaussee, weiter nach der See hin fehlte er. Dann ferner bis Renneberg, Strauch- und Pulvermühle. Diese Fläche war ungefähr mehrere hundert Morgen groß. Stellenweise war er in sehr großer Zahl vorhanden, ich habe Stellen gesehen, wo auf etwa einem □Decimeter hunderte vorhanden waren. Nach dem starken Schneefalle waren sie bei dem gelinden Wetter auf der Oberfläche des Schnees und hielten sich namentlich in den Fußspuren, also da, wo die Sonne nicht schien, so zahlreich auf, daß die ganze Stelle schwarz aussah. Der Mann, welcher sie zuerst sah, wurde gerade hierdurch aufmerksam gemacht. Nach eingetretenem Froste hielten sie sich auch unter dem Schnee auf, andere erschienen erfroren oder doch erstarrt. Die Zahl kann man Millionen nennen. Sie waren nicht alle von gleicher Größe, sondern ich habe auch bedeutend größere als die Ihnen geschickten gefunden.“ — Daß ein Bewohner der Alpen auch bei uns vorkommt, ist nicht neu, da ja mehrere alpine Thiere und Pflanzen bei uns heimisch sind. Die größeren Exemplare, welche Herr Lützow sah, waren etwa 3 mm. lange, zarte, tiefschwarze Trauermücken (Sciara), die in Gesellschaft der Springschwänze munter auf dem Schnee herumtanzten. Die schleimigen Larven dieser Mücken leben meistens gesellig, der Schleim verbindet die weißen, schwarzköpfigen Larven größerer Arten mit einander, so daß sie lange Züge bilden, welche unter dem Namen Heerwurm oder Heerschlange bekannt sind.

Konitz, 6. Febr. Der hiesige landwirthschaftliche Consum-Verein hat in der gestrigen, von einigen 20 Mitgliedern besuchten General-Versammlung in der That seine Auflösung beschlossen. Der Geschäftsumsatz im verflossenen Jahre belief sich, nach der „Kon. Ztg.“, auf ca. 60 000 ℳ., und ergab sich am Schlusse desselben eine Unterbilanz von ca. 7000 ℳ. Letztere dürfte durch die Einlagen der Mitglieder gedeckt werden. In der Versammlung wurde gleichzeitig die Bildung einer Vereinigung auf anderen Prinzipien angeregt, wobei zunächst hauptsächlich auf vorherige feste Bestellung der Bezug von Futterartikeln, Sämereien, künstlichem Dünger &c. in größeren Quantitäten in's Auge zu fassen wäre.

Thorn. Wie die „Th. O. Z.“ mittheilt, hat der Kaiser der hiesigen armen Nähterin Nüßler, welche durch Näharbeiten ihre alte Mutter und mehrere Geschwister mühsam ernährt und sich in einer Immediat-Eingabe an den Kaiser um Unterstützung zur Erlangung einer Nähmaschine gewandt hatte, eine Nähmaschine zum Geschenk machen lassen, nachdem die über die Petentin erforderte Auskunft sehr günstig ausgefallen war.

Königsberg, 5. Januar. Bei der ostpreußischen Südbahn haben im Januar d. J die Gesammt-Einnahmen 650 585 ℳ. betragen. Diese Zusammenstellung beansprucht insofern ein besonderes Interesse, weil sie nunmehr bereits den hohen Monats-Einnahmen des Jahres 1877 gegenübersteht. Wiederum zeigt die Einnahme eine Steigerung von 138 162 ℳ. — Wie dem „B. C.“ übrigens von hier geschrieben wird, findet am 19. Februar die Sitzung des Verwaltungsrathes statt, in welcher der Jahresabschluß pro 1877 vorgelegt werden wird. Welche Quote über die laufenden Zinsen der Stammprioriäten hinaus zur Abzahlung auf alte Coupons gelangt, läßt sich heute noch nicht mit voller Genauigkeit übersehen, doch dürfte hierfür ein Betrag von 7 pCt. noch immer in Aussicht genommen werden können. Auf der Tagesordnung der betreffenden Verwaltungsrathssitzung befindet sich u. A. auch die Frage der Concurrenz wegen der Staatsbahnlinie Prosken-Insterburg. Wahrscheinlich wird man davon abstehen, sich mit dem Staatsunternehmen in einen Tarifkrieg einzulassen; vielmehr soll ein beiden Theilen entsprechendes Abkommen zu Stande zu bringen versucht werden.

Mehlsack, 4. Febr. Der Provinziallandtags-Abgeordnete des Braunsberger Kreises, Bürgermeister Kinder von hier, hat an beide Häuser des Landtages eine Petition um Erbauung von Secundärbahnen abgeschickt, worin er im Wesentlichen Folgendes ausführt: Unsere Provinz ist mit Eisenbahnen und Chausseen sehr wenig bedacht. Die vier großen Bahnen, welche wir haben, dienen vorwiegend dem Transitverkehr, während für den Binnenverkehr meist nur schlechte Landstraßen vorhanden sind. Seit 1867 sind zur Abhilfe des Uebelstandes viele Kreis-Chausseen erbaut worden, wodurch die Kreise mit bedeutenden Schulden belastet sind. Durch den immer größer werdenden Mangel an Material wird der Chausseebau immer kostspieliger, so daß jetzt eine Meile Chaussee für 160 000 ℳ nicht mehr herzustellen ist, während das vor 30 Jahren noch für 90 000 ℳ und 1868 für 120 000 ℳ möglich war. In gleichem Maße steigern sich die Unterhaltungskosten für Chausseen, die bei keiner Chaussee durch die Chausseegeld-Einnahmen gedeckt werden. Dabei sind die Chausseen, auch wenn die Kreise die enormen Herstellungs- und Unterhaltungskosten nicht scheuen, immer nur unvollkommene Verbindungen mit den großen Handelsplätzen, daher das Bedürfniß nach Secundärbahnen gerade in unserer Provinz ein besonders großes. Die Herstellungskosten für 7½ Km. (1 Meile) Eisenbahn betragen bei schmalspuriger Anlage 200 000—210 000 ℳ., bei normalspuriger Anlage 270 000—360 000 ℳ., im ersteren Falle also nur wenig und im zweiten Falle auch nur 20 bis 40 pCt. mehr als für den Chausseebau. Dazu kommt, daß eine Bahn bei rationellem Betriebe nicht nur die Betriebskosten deckt, sondern noch eine Verzinsung des Anlagekapitals ergiebt. Darum bauen viele Kreise lieber Secundärbahnen als Chausseen, wenn ihnen für die ersteren eine gleiche staatliche Beihilfe gewährt wird, wie für die letzteren. Der Petent richtet deshalb an den Landtag die Bitte, die Staatsregierung zu veranlassen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, für die Secundärbahnen Normativbestimmungen zu erlassen und für dieselben Prämien zu bewilligen, event. die Provinzen gesetzlich zu ermächtigen, Subventionen aus dem Dotationsfonds für diesen Zweck zu gewähren. (K.H.Z.)

* Am Sonnabend wurde in der Nähe der Eisenbahnstation Pr. Eylau ein Hilfsbahnwärter der ostpr. Südbahn von dem Nachtzuge überfahren und total zermalmt. Wahrscheinlich ist der Unglücksfall durch eine Unachtsamkeit des sonst als ein sehr zuverlässiger Beamter bekannten jungen Mannes herbeigeführt.

Vermischtes.

* Die Karl Stangen'sche Reise-Gesellschaft, welche am 11. Januar d. J. von Triest aus nach Aegypten abgegangen ist, hat ihre Reise von Kairo nach dem oberen Nil fortgesetzt und wird bis zum ersten Katarakt bez. nach der Insel Elephantine gehen. Das Unternehmen wird von der Witterung sehr begünstigt, so beträgt z. B. die durchschnittliche Tagestemperatur in Ober-Aegypten nicht weniger als + 25 Gr. R. — Die Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Italien incl. Sicilien, für welche bereits mehrere definitive Anmeldungen vorliegen, wird am 17. d. von München aus beginnen. Programme zu derselben werden fortwährend im Stangen'schen Reise-Bureau, Berlin, Markgrafenstraße 43, gratis ausgegeben.

* Kursbuch der Deutschen Reichs-Post-Verwaltung — Februar-März 1878 — mit Eisenbahn-Uebersichtskarte in Schwarz- und Blaudruck ist soeben in R. v. Decker's Commissions-Verlag, Marquardt und Schenck (Preis 2 ℳ.) erschienen. Dasselbe enthält die Fahrpläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen der größeren Städte, den Gebührentarif für Telegramme, Briefportotarif u. s. w. Fahrpläne neu eröffneter Eisenbahnen sind enthalten in Nr. 11 Demmin-Stralsund, 16a. Schlochau-Hammerstein, 144. Northeim-Ottbergen, 208. Colmar-Altbreisach. — Auch ist aufmerksam zu machen auf die Aenderungen der Fahrpläne 106. Erfurt-Nordhausen, 122. Oschersleben-Halberstadt, 126/127. Berlin-Potsdam-Magdeburg.

* Auf den 15. Febr. dieses Jahres fällt der siebenzigste Geburtstag des Malers Carl Friedrich Lessing zu Karlsruhe. Der dortige Verein bildender Künstler beabsichtigt diesen Tag besonders zu feiern, er hat bereits zahlreiche Einladungen an die Freunde und Verehrer des Jubilars nach auswärts ergehen lassen, und hierbei die Grundzüge der Art der Feier bekannt gegeben. Hiernach soll der Charakter des Festes ein einheitlicher sein, der Zeit des 16. Jahrhunderts entnommen; Scenen mittelalterlichen Lebens werden sich abspielen und in einer Art von Festspiel, welches einen größeren Theil der costümirten Theilnehmer zuziehen wird, gipfeln. Zur Erzielung dieses einheitlichen und würdigen Festcharakters hat das leitende Comité obligatorisch bestimmt, daß die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen in Costüm erscheinen, daß hierbei Gruppen (Patrizier, Zünfte, Bürger, fahrende Schüler, Mönche und Pilger, Wunderdoctoren, Gaukler, Bauern, Fürsten mit Gefolge) gebildet werden, denen sich jeder nach Belieben, aber nach vorhergegangener Anmeldung anschließen kann. G. v. Puttlitz ist der Verfasser des Festspiels.

Paris, 4. Febr. Aus Calais wird gemeldet, daß gestern, am Sonntag, im Circus ein Mensch, der bis jetzt unbekannt geblieben, plötzlich „Feuer!“ rief. In Folge des großen Schreckens stürzten die Zuschauer nach den Eingängen; zehn Zuschauer kamen dabei um's Leben und eine große Anzahl wurde verwundet.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. Februar.

Geburten: Arbeiter Theodor Czarnitzki, S. — Hauszimmermann Joh. Friedrich Otto Schneider, S. — Arbeiter Paul Orszewski, T. — Arbeiter Wilhelm Reschke, T. — Kaufmann Paul Julius Schröder, S. Segelmacher Johann Eduard Mallow. T. — Arbeiter Carl Friedrich Paschke, T. — Eisenbahnstations-Assistent Theofil Johann Franz v. Borzystowski, T. — Arbeiter Rudolf Rauter, T. — Maurer Friedrich Gottlieb Silwester, S. — Assecuranz-Inspector Carl Otto Gottfried Kluwe, T. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Friseur Friedr. Martin Geißler und Johanna Mathilde Mielenz. — Arbeiter Albert Oscar Max Rieß und Marie Julianne Wilhelmine Lichtenhagen.

Heirathen: Feuermann Johann August Potulski und Johanna Rosalie Schidlitzke, geb. Ugel.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Rudolf Hermann Plachetzki, 1 J. — Hauseigenthümer Julius August Schumann, 68 J. — S. d. Arbeiters August Rilk, 11 Wochen. — Arbeiter Johann Retkowski, 53 J. — Arbeiter Friedrich Schwilski, 37 J. — Kaufmann Callel Rabinowicz, 57 J. — T. d. Hausdieners Gottfried Kammowski, 14 Tage. — Albertine Dicks, 27 J. — Alice Grau geb. Strauß aus Memel, 20 J. — S. d. Steuermanns Wilhelm Panitzki, todtgeb. — Kasernenwärter Michael Hein, 37 J. — S d. Arbeiters Carl Minge, todtgeb. — 2 unehel. T.

[Berichtigung] Aufgeboten am 1. d. M. Barbier August Krentz in Neuteich und Hedwig Eveline Stutterheim daselbst.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Februar. Wind: WNW.
Ankommend: 1 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 6 Februar.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105	104,90
April-Mai	204	204,50	Pr. Staatsschldj.	93	92,80
Mai-Juni	206	206,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,50	83,30
Roggen			do. 4% do.	95,60	95,60
April-Mai	144,50	144,50	do. 4½% do.	101,20	101,20
Mai-Juni	144	144	Berg.-Märk. Eisb.	75,30	74,40
Petroleum per 200 ℔			Lombardenex.Cp.	135	135
Februar	25	25,30	Franzosen	453	452
Rüböl Apr.-Mai	70,30	70,50	Rumänier	24,60	24,70
Mai-Juni	70,20	70,50	Rhein. Eisenbahn	107,10	106,20
Spiritus loco			Oest. Credit-Anst.	396	397
Februar	50,80	50	5% russ.-engl. A.62	84,70	84,60
April-Mai	52,10	51,70	Oest. Silberrente	57,90	57,70
Ung. 6% Goldr	79,75	79,60	Russ. Banknoten	222,75	223,50
			Oest. Banknoten	171,50	171,70
			Wechsel ct. Lond	—	20,31⁵

Oesterr. 4% Goldrente 64,90.
Wechselcours Warschau 222,60.
Fondsbörse fest.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute unter No. 412 eingetragen, daß die Handels-Gesellschaft J. D. Meißner zu Danzig den Heinrich Friedrich Louis Werner zu Danzig ermächtigt hat, die Firma J. D. Meißner per procura zu zeichnen.

Danzig, den 5. Februar 1878.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (4660

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub No. 30 bei der Gesellschaft

H. M. Herrmann

eingetragen, daß der Kaufmann Friedrich Gustav Oswald Söndermann zu Danzig als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten ist. Zugleich ist die demselben von der Handelsgesellschaft H. M. Herrmann ertheilte sub No. 272 in unser Procurenregister eingetragene Procura gelöscht.

Danzig, d. 5. Febr. 1878.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (4577

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe Bertha Amalie Koske geb. Radtke und den Erben des Johann Julius Koske gehörige, in der Vorstadt Schidlitz belegene, im Grundbuche Blatt No. 272 verzeichnete Grundstück soll

am 5. April 1878,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 18. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt 12 Ar. 30 □-Meter das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks und ⁶³/₁₀₀ Thaler der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden; endlich der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 107 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 26. Januar 1878.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4655

In dem Concurse über das Vermögen des Hotelbesitzers Adolf Korb hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **28. Februar d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 19. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichtsrath Assmann im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Roepell, Weiß und Breitenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 4. Januar 1878.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2811

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle in Heubude, mit welcher außer freier Wohnung u. Feuerung ein baares Einkommen von 681 ℳ. verbunden ist, soll zum 15. April c. anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen bis zum 15. März c. unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten bei uns einreichen.

Danzig, den 29. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fouragelieferung für die Pferde der in den Kreisen Berent, Carthaus, Neustadt, in der Stadt Marienburg, sowie in Groß Lichtenau, Kreises Marienburg, stationirten berittenen Gensdarmen soll für die Zeit vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 auf dem Wege des Submissions-Verfahrens ausgegeben werden. — Die Lieferungsbedingungen können in unserer Militair-Registratur eingesehen werden.

Die Lieferung wird für die drei Kreise und die Stadt Marienburg mit Gr. Lichtenau ungetrennt und für die Pferde von überhaupt 23 Gensdarmen incl. 2 Oberwachtmeistern ausgeboten, von denen

6 auf den Kreis Berent,
7 auf den Kreis Carthaus,
6 auf den Kreis Neustadt und
4 auf die Stadt Marienburg mit Gr. Lichtenau kommen.

Der Lieferungsbedarf besteht in Rationen von täglich

4750 Gramm Hafer,
2500 „ Heu
und 3500 „ Stroh.

oder für einen Monat von vollen 31 Tagen in

2 Ctr. 47 Kgr. 250 Gr. Hafer,
1 „ 27 „ 500 „ Heu,
2 „ 8 „ 500 „ Stroh

für das Pferd jedes einzelnen Gensdarmen. Für die Pferde der Oberwachtmeister sind nur 20 tägliche Rationen monatlich zu liefern. Die portofreien Lieferungs-Anerbietungen sind bis zum

20. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr

bei uns schriftlich versiegelt, mit der auf das Couvert zu setzenden Bezeichnung:

„Submission wegen Gensdarmerie-Fourage-Lieferung“

abzugeben und wird die Entscheidung bis zum 1. März cr., bis zu welchem Tage die Entrepreneure an ihre Offerte gebunden bleiben, erfolgen.

Danzig, d. 4. Februar 1878.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Inneren. (4607

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Neubert zu Mewe der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen bisher streitig geblieben, oder noch nicht geprüft sind, ein Termin auf den

13. Februar cr.,
Vormittags 11½ Uhr

vor dem unterzeichnetem Kommissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Marienwerder, den 1. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Ulrich. (4597

Nothwendige Subhastation.

Das den Marcell und Julianne geb. Opowska-Borgestowski'schen Eheleuten gehörige, in Borgestowo belegene, im Grundbuche Band III. Blatt 28 C. verzeichnete Grundstück (Rittergutsantheil) soll

am 11. April 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

in Borgestowo an Ort und Stelle im herrschaftlichen Wohnhause im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. April 1878,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftshause, Zimmer No. 1, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 296 Hekt. 64 Are 30 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem dieses Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 217 ₰ 23 Dz.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 318 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 29. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4643

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 2. Februar 1878 ist am 4. Februar 1878 in unser Prokuren-Register unter No. 14 eingetragen, daß die Wittwe Henriette Fürstenberg geb. Salomon als Inhaberin der hierselbst unter der Firma W. Fürstenberg bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register No 1) ihre beiden Söhne Georg Fürstenberg u. David Fürstenberg ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Neustadt W./Pr., d. 4. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht.
4595) I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen der Kauffrau Marie Gehrs zu Christburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 16. Februar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Christburg, den 2. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Commissar des Concurses.
Harte. (4596

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Steinmetz-Arbeiten an den beiden Kasernen-Gebäuden des hier zu errichtenden Unteroffizierschul-Etablissements incl. Lieferung und Transport des Materials, veranschlagt auf zusammen p. p. 26,141,20 ℳ., soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Offerten mit der in den speciellen Bedingungen angegebenen Aufschrift versehen, sind portofrei und versiegelt bis

Mittwoch, d. 20. Febr. 1878,
Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Verwaltung hierselbst einzusenden.

Die bezüglichen Zeichnungen und Kostenanschlags-Extracte sind im Baubureau hierselbst, Rospitzer Straße Nr. 202, dagegen die Bedingungen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung einzusehen, woselbst auch Alles gegen Erstattung der Copialien erfordert werden kann.

Marienwerder, den 2. Februar 1878.

Die magistratualische Garnison-Verwaltung. (4584

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Zum provisorischen Ausnahmetarif giltig vom 1. Januar alten Styls / 13 Januar neuen Styls 1878 ist ein erster Nachtrag, betreffend die Aufnahme der Station Moskau der Nicolai-Bahn via St. Petersburg, erschienen.

Exemplare dieses Nachtrags, welcher am 13. Februar neuen Styls 1878 in Kraft tritt, sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 1. Februar 1878.

Königliche Direction der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Milchwirthschaftliche Section des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

Am 11. Februar c., Mittags 1 Uhr, findet in Czerwinsk eine Sitzung der qu. Section statt. Vereinsmitgliedern und Freunden des Molkereiwesens steht die Betheiligung frei.

Der Vorstand der Section.

Plehn-Lichtenthal. Dr. Oemler-Danzig. (4451

Zur Berichtigung und Vervollständigung des auf den fremden Handelsstand bezüglichen Abschnittes des **Leipziger Adreßbuches** fordern wir auf Ersuchen der Handelskammer zu Leipzig diejenigen **hiesigen Handeltreibenden und Industriellen, welche die Leipziger Messen besuchen,** hierdurch auf, in ihrem eigenen Interesse das betreffende Verzeichniß bis spätestens den **12. d. Mts.** auf unserem Secretariate, Langenmarkt 45, einzusehen, und uns etwaige Berichtigungen und Ergänzungen anzugeben.

Danzig, den 6. Februar 1878.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
4657) Albrecht.

Nach **Queensland, Australien,** expedirt Anfangs April ein Schiff.
Näheres bei (3765
C. A. Mathei,
3765) Hamburg.

Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn, Grenzstation Illowo.
Commissions- und Speditions-Geschäft
von
Wilhelm Schlonski
in Illowo. (3707



Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Havanna-Cigarren,
sehr feine à Mille, 60, 75, 90, 120 M.
Unsortirte Havanna à Mille 54 M.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Ich erhielt aus Bremen eine große Partie
Havanna-Ausschuss-Cigarren
von ganz vorzüglicher Qualität, die zu enorm billigen Preisen wie folgt, abgebe:
Verano, Mille 75 M. 10 Stck. 75 ₰
Upmann, „ 60 „ 10 „ 60 „
Matilde, „ 50 „ 10 „ 50 „
Bernhard Lienau,
Kürschnergasse,
im Hause der Raths-Apotheke.



Billardsveränderungen als alte große Billards verkleinern, sowie die Anfertigung der neuesten Gummibanden und das Wenden der Tuche übernimmt billigst
Aug. Davidsohn, Tischlermstr.
4409) Kl. Mühlengasse 1.

Pr. Lotterie, Hauptziehung 8. bis 23. Februar, Antheilloose 1/8 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir,
3539) neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Pr. Loos { Anth. 4. Cl. 1/8 30. 1/16 15. **Basch,** Berlin, Molkenm. 14.

Bis zum 1. Mai d. J.
ist wöchentlich noch ein kleiner Posten frische,
hochfeine Tischbutter
von einem Gute, bei Francozusendung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung unter 4528.

Kohlen-Ersparniß!

Der doppelt ventilirte **Schaufelrost, Patent Henzel,** verwendbar für **alle** gewerblichen Feuerungen: für Dampfkessel aller Art, für Dampfschiffe, Oel-, Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Darren, Kalk- und Ziegelöfen rc. ergiebt **bis 20% Kohlenersparniß** bei großer Dauerhaftigkeit. Mehrere Roste mit gutem Erfolge bereits in Elbing im Betriebe.
Zu beziehen durch (9860
Wilh. Netke,
Civilingenieur in Elbing.

Polnische Rübkuchen
pro Ctr. M. 6 offeriren (4658
J. Abraham, Hundegasse 91.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere,
während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt (7124
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50 640 Personen mit . . . . 328 000 000 Mark
Bankfonds . . . . 78 830 000 „
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . . 106 550 000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je . 41 „

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt;

in **Danzig** durch **Albert Fuhrmann,**
Comtoir Hopfengasse 28 (Speicherinsel),
„ Berent „ **Ed. Bestvater,**
„ Carthaus „ Kreisausschußsecretair **Deisenberger,**
„ Dirschau „ Apotheker **R. Naumann,**
„ Neustadt W.-Pr. Apotheker **L. Mulert,**
„ Schöneck „ Apotheker **C. A. Jahn.** (4619

Die Provinzial-Zucht- u. Mastvieh-Schau in Danzig,
verbunden mit internat. Maschinen-Ausstellung

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. statt.
An Geldprämien kommen zur Vertheilung:
1. Für Pferdezuchtmaterial 6000 Mark,
2. Für Rindviehzuchtmaterial 8100 „
3. Für Mastvieh 5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweine-Zuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen nimmt bis zum 15. März das Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig entgegen und versendet Programme auf Wunsch.

Geschäfts-Uebersicht
der
Mewer Credit-Gesellschaft
pro 1877.

Einnahme.	M.	₰	Ausgabe.	M.	₰
Actiencapital-Conto	120 000	—	Wechsel-Conto	1 491 822	39
Reserve-Fonds-Conto	12 000	—	Lombard-Conto	28 925	—
Dispositions-Fonds-Conto	119	32	Effecten-Conto	10 125	—
Wechsel-Conto	1 260 808	80	Depositen-Conto	127 880	—
Depositen-Conto	244 490	85	Zinsen-Conto	12 068	21
Effecten-Conto	4 125	—	Geschäfts-Unk.-Conto	436	52
Lombard-Conto	14 250	—	Cassa-Conto und Bestand	1 426 038	26
Zinsen-Conto	29 356	58			
Cassa-Conto	1 412 144	83			
M.	3 097 295	38	M.	3 097 295	38

Bilanz.

Activa.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Wechsel-Bestände	231 018	59	Actien-Capital	120 000	—
Lombard-Bestände	14 675	—	Reserve-Fonds	12 000	—
Effecten	6 000	—	Dispositions-Fonds	216	15
Cassa-Bestand	13 893	43	Depositen	116 610	85
			Zinsen-Reserve	1 821	67
			Gewinn pro 1877	14 933	35
M.	265 582	02	M.	265 582	02

Mewe, den 31. December 1877.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (4594

Ordentliche General-Versammlung.

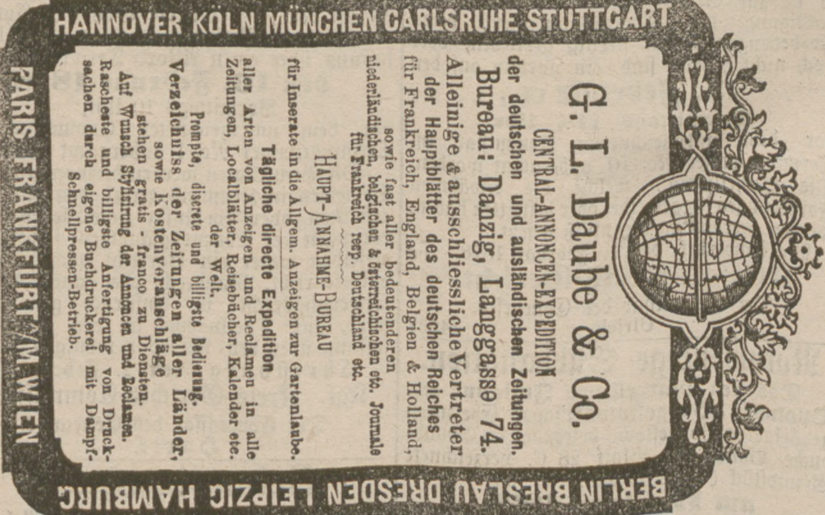
Die Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft werden hiermit zur **ordentlichen General-Versammlung** auf

Sonnabend, den 16. Februar 1878, Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen „Deutschen Hause" ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Die nach § 15 des Statuts ad 1, 2, 4, 5 zu erledigenden Gegenstände.
Legitimation zur Theilnahme erforderlich.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (4594



Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhard,** Apotheker in Graudenz.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). (2511

Damen- und Kinder-Kleider werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt **Tischlerg. 59, 1 Tr.** Daselbst können sich junge Mädchen, welche das Schneidern und Nähen auf der Maschine gründlich erlernen wollen, melden.

Ein gut erhalt. 2 Jahre gebraucht. franz. Billard nebst Zubehör für 300 M. steht in **Rosenfelde** per Dt. Krone zum sofortigen Verkauf durch **J. Reminski,** Czersk.

Grubber
neuester Construction, fest oder verstellbar, zu sehr billigen Preisen liefert bei bester Ausführung. (4662
G. Philipsthal,
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,
Stolp i. Pr.

Besten Limmer-Asphalt
empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zu Gewölbeabdeckungen, Isolirschichten und Ganglagen für Hausflure, Keller, Höfe und Pferdeställe rc. als sicheres Mittel gegen den Einfluß der Feuchtigkeit.
Herrm. Berndts,
3416) Comtoir Lastadie No. 3.

Ein Adl. Gut von 1200 Morg., angenehme Lage, 2/3 Weizenboden, mit voll. Invent. ist umständeh. billig z. verk. In Anz. wird auch außer etwas baar Geld 1 Haus in, oder Grundst. b. d. Stadt, auch gute Hypothek genom. Adr. v. Selbstk. u. 4326 i. d. Exp. erb.

Es wird ein kleines selbstständiges Gut
im Werthe von 80- bis 100,000 M. mit einer vorläufigen Anzahlung von 36,000 M. in Westpreußen am liebsten an einer Dorfgemeinde gelegen, zu kaufen gesucht. Verkäufer solcher Güter wollen speziellen Anschlag, Preis unter 4587 in der Exp. d. Z. niederlegen.

Ein zur Fabrikanlage
sich eignendes Grundstück, mit großem Hofraum und Garten, an der Hauptstraße von Graudenz (wird in nächster Zeit Eisenbahnort) gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. **H. H.** postlagernd **Graudenz a. d. W.** (4631

Ein neues Pianino,
ausgezeichneter Ton, welches nach Rußland bestimmt war, umständehalber aber zurückbehalten wurde, ist billig zu verkaufen **Breitgasse 60, parterre.**

In einer größeren Provinzialstadt Ostpreußens ist ein großes
Restaurations-Geschäft
mit vollständiger Einrichtung in der besten Lage der Stadt zu verpachten.
Offerten beliebe man unter 4664 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, feuersicherer
Bücherschrank
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises, der Größe ohne Untersatz werden erbeten, wo? sagt die Exped. dieser Zeitung. (3820

---

3 Schwarzpappeln von verschiedenen Dimensionen als 3' stark, 17' lang, 2' und 14' u. 1' u. 10' sind zu verkaufen in Zoppot, Seestraße nahe dem Kursaale.

Ein sittsames Mädchen,
in der Küche mögl. bewand., wird z. Unterst. der Hausfrau in der Nähe von Danzig gewünscht. Adr. nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit u. 4649 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein Droguen- und Colonialwaaren-Detailgeschäft wird ein mit dem Fache vertrauter gewandter Verkäufer gewünscht. Adressen unter 4513 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine in Arbeit und Verkauf gewandte
Directrice
findet in meinem Putz-Geschäft vortheilhaftes Engagement.
Meldungen bitte Photographie beizufügen.
Gustav Gabali,
4630) Thorn.

Eine Wirthin
wird von dem Dominium Wojnowo bei Bromberg zum 1. April d. J. gesucht. Gehalt 180 bis 240 Mark. Einsendung der Zeugnisse und genaue Angabe der Adresse der letzten Herrschaft wird verlangt. (4588

Ein nicht ganz junges, gebildetes Mädchen wird zum 1. April c. als Stütze der Hausfrau für das Land gesucht. Vertrautheit m. der Hauswirthschaft und Handarbeiten (auch etwas Schneiderei) erforderlich. Off. u. Bedingungen werden erbeten unter **Z.** postlagernd **Damerkow in Pommern.**

Eine Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen, welche bereits in Stellung war, wird für 3 Kinder im Alter von 8, 5 u. 3½ Jahren zum sofortigen Antritt, spätestens bis 1. April d. J. gesucht. Von wem! sagt d. Exped. d. Ztg. (4543)

Für ein **Damen-Garderobe-Geschäft** wird eine im Zuschneiden und Einrichten von Kleidern u. Paletots besond.
tüchtige Directrice,
welche schon längere Zeit in gleichem Geschäft gearbeitet hat, **gesucht.** Antr. 1. April Gehalt M. 1500, bei entsprechenden Leistungen mehr.
Offerten unter Angabe der bisherig. Thätigkeit und Referenzen **Görlitz** postlagernd **M. Z. 300.**

Für eine Buch- und Accidenz-Druckerei sucht einen mit **guten Schulkenntnissen** versehenen jungen Mann
als Lehrling.
H. Gaartz, Elbing.

Für ein hiesiges größeres Comtoir wird per sofort
ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen werden unter 4536 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen musikalischen Hauslehrer
für drei Knaben und ein Mädchen im Alter v. 14, 12 u. 10 Jahren sucht vom 1. März c.
W. Schmidt,
Bobrowisko bei Strasburg Westpr.

---

2 Lehrlinge
für ein **Material-Waaren-Geschäft** können sich melden bei (4583
Otto Schuffert, Dirschau.

Zum 1. April suche einen tüchtigen Seminaristen für 2 Knaben von 5 und 8 Jahren, sowie eine deutsche Bonne.
Powunden II p. Alt-Dollstadt. **Kist.**

Eine Kassirerin
aus anständiger Familie, welche schon einige Jahre in einem Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft thätig und daselbst jetzt noch in Stellung, sucht zum 1. April c. eine anderweitige ähnliche Stelle. Adr. werden unt. 4496 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Wirthschafts-Eleve,
welcher 1 Jahr auf einem Gute thätig gewesen, der poln. Spr. kundig, sucht z. Vervollkommnung seiner Kenntnisse auf einem größ. Gute eine Stelle. Adr. unter **4554 in der Exp. d. Ztg.** erbeten.

Ein anst. Mädchen w. v. gl. e. l. Dienst b. anst. H. g. Z. st. z. S. Fischm. 14, 2.

Eine Erzieherin, gegenwärtig in Stellung, die längere Zeit mit Erfolg **unterrichtet,** sucht gestützt auf gute Empfehlungen zum 1. April ein anderweitiges Engagement.
Adressen unter 4610 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist mit **guten** Empfehl. sucht u. besch. Anspr. **Stellung.** Adr. unter **4506** in der **Exp. d. Ztg. erbet.**

Eine junge Dame, welche seit 5 Jahren in einem bedeutenden Confitüren-Geschäft thätig, der **kaufmännischen, dopp. ital. Buchführung** mächtig ist, sucht gestützt auf gute Referenzen per 1. April Stellung als **Buchhalterin.** Gefällige Offerten an Herrn
4592) **J. v. Preetzmann,** Bromberg.

Eine geprüfte, erfahrene Erzieherin,
der sowohl in den Wissenschaften, wie in der Musik vorzügliche Zeugnisse u. **Empfehlungen** zur Seite stehen und die **bereits mehrere** Jahre mit bestem Erfolge **unterrichtet, sucht** zum 1. April anderweitiges Engagement.
Gef. Offerten unter 4515 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In einer größeren renommirten Wirthschaft Ostpreußens findet ein
gebildeter junger Mann
sofort gegen 300 M. Pension pro anno zur Erlernung der
Landwirthschaft
freundliche Aufnahme. Meldungen bitte u. 4589 a. d. Exped. d. Ztg. zu richten.

Pensionäre
finden freundliche und gewissenhafte Aufn., auf Wunsch auch Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Holzgasse 28, 1 Tr.

Ein Laden
geräumig, mit guten Schaufenstern und einigen Nebenräumen versehen, wird in lebhafter, feiner Geschäftsgegend z. 1. April oder 1. Juli d. J. zu einem reinlichen Geschäft zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unt. **H 1105 a** durch die Herren **Haasenstein & Vogler,** Stettin, erb.

Sandgrube No. 24
ist 1 Tr. hoch eine Wohnung bestehend aus 8 Zimmern, Küche rc., Bedientenzimmer und Pferdestall vom 1. April c. ab zu vermiethen.
Näheres im Bau-Bureau daselbst im Kreishause 2 Treppen hoch. (4557

Ein zum Ledergeschäft
sich eignender Laden mit daranstoßender Wohnung, mehreren gewölbten Kellern, Bodenraum zu verpachten. Adr. **H. H.** postlagernd **Graudenz a. d. W.**

Freitag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr:
General-Versammlung des Nautischen Vereins,
im Hause **Langenmarkt 45.**
Tagesordnung:
1. Eingegangene Schreiben,
2. Rechnunglegung,
3. Wahl des Vorstandes,
4. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre.

Der Vorstand
Domke. Ehlers.

Gambrinus-Halle.
Jeden Donnerstag und Dienstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Reissmann.

Mit! Mit!
Schulze: Wohin?
Müller: Zur **„Bleihofshalle"** einen feinen Schoppen Bier trinken!

Um eine Verwechselung zu vermeiden, ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde von jetzt ab bei sämmtlichen für mich bestimmten Sachen meine Vornamen genau anzugeben, da seit kurzer Zeit sich noch ein Gastwirth gleichen Namens in Koliebkergrund niedergelassen hat.
Koliebken, im Februar 1878.
4636) **J. W. Mielke.**

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner,**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.